

Rundschreiben Nr. 28

1 Anlage

An die Freunde der Arbeitsgemeinschaft !

Wir begrüßen als neue Mitglieder:

A. Fischel, New Castle, Indiana,

W. Katzenstein, Bridgeton, N.J.

R. Simmermacher, Freiburg(Breisgau)

P. Würger, Freiburg(Breisgau).

1. Dem Rundschreiben ist ein Abdruck des Deutsch-Oesterreichischen Postvertrages vom 6. April 1850 beigelegt. Baden trat diesem Vertrag mit Wirkung vom 1. Mai 1851 bei. Der Vertrag war der unmittelbare Anlaß zur Einführung von Freimarken. Alle badischen Marken der geschnittenen Ausgaben haben deshalb auch in der seitlichen Randbeschriftung den Hinweis auf diesen Gründungsvertrag.

Eine Durchsicht der einzelnen Vertragsbestimmungen ist recht aufschlußreich. Geben diese doch einen Begriff von den Schwierigkeiten, die die zwischenstaatlichen Postbeziehungen noch belasteten und zeigen sie weiter, wie bedeutungsvoll der Vertrag mit seinen vereinfachenden Bestimmungen und mit der Einführung einheitlicher und wesentlich ermäßigter Postgebühren für die weitere Entwicklung des Postverkehrs war. Hiernach erschien es geradezu als eine Ehrensache der Arbeitsgemeinschaft, diesen halb vergessenen und kaum mehr aufzutreibenden Vertrag im Wortlaut den an Baden interessierten Sammlerfreunden doch einmal bekanntzugeben.

2. Über die geviertelten 12 Kreuzer-Landpostmarken brachte Herr Prof. Dr. Montfort im Programmheft zu der im April dieses Jahres in Freiburg veranstalteten Briefmarkenausstellung, der "Süwebra", einen interessanten Aufsatz. (Anlaß dieser Ausstellung war das 60-jährige Jubiläum des Freiburger Briefmarkensammlervereins 1898). Überlegungen, wie es wohl zu den Viertelungen gekommen sein mochte, führten hier u.a. zu einer Vermutung, die dann überraschenderweise von Herrn Prof. Montfort voll bestätigt werden konnte. Wir geben den Aufsatz mit freundlicher Genehmigung des Verfassers nachstehend wieder

und lassen die weiteren Ausführungen folgen.

"Baden-Landpost 12 Kreuzer geviertelt"

Über die badischen Landpostmarken ist schon soviel geschrieben worden, daß man auf diesem Gebiet kaum etwas Neues bringen kann. Jeder ernstere Sammler weiß, daß die Landpostmarke zu 12 Kreuzer in echt gebrauchtem Zustand, d.h. mit echter Abstempelung zu den größten Seltenheiten gehört. Es werden etwa um 100 Exemplare vorhanden sein. Die Erhaltung dieser Marken läßt sehr oft zu wünschen übrig, da sie meist schlecht zentriert sind und wegen des dünnen brüchigen Papiers in der Zähnung und sonstigen Erhaltung kaum einwandfrei vorkommen. Mängel der genannten Art spielen deshalb bei wirklich echt gebrauchten Marken nicht die gleich große wertmindernde Rolle, wie dies sonst bei Marken der Fall ist, bei denen man wegen ihres häufigeren Vorkommens alle gewünschten Ansprüche stellen kann.

Ziemlich bekannt dürfte auch sein, daß die 12-Kreuzermarke halbiert, und zwar diagonal wie auch senkrecht und waagrecht, als 6-Kreuzermarke verwendet wurde. Die mir vorgelegenen Briefe trugen entweder den Nummernstempel 121 von Saeckingen oder den Ortsstempel Saeckingen.

Als große Überraschung wurden nun in den letzten Jahrzehnten auch noch geviertelte 12-Kreuzermarken als 3-Kreuzermarken verwendet, aufgefunden, die bis auf ein Stück alle diagonal geviertelt waren. Diese Teilstücke wurden in Steinen verwendet. Die Briefe gingen alle an Bürgermeisterämter kleiner bei Steinen gelegener Dörfchen, die alle zum Postamt Steinen gehörten. Von solchen diagonal geviertelten Stücken sind bisher 6 bekannt. Da mir alle Stücke vorgelegen haben, bin ich in der Lage, von allen das genaue Gebrauchsdatum anzugeben.

1. Steinen 23. Aug. (1870)
2. Steinen 29. Aug. (1870)
3. Steinen 8. Okt. (1870)
4. Steinen 15. Okt. (1870)
5. Steinen 17. Dez. (1870)
6. Steinen 21. März (1871)

Das 7. einzig bekannte quadratisch geviertelte Exemplar trägt den Ringstempel 121 von Saeckingen. Die Marke war auch zum Verschuß des Briefes verwendet worden und ist deshalb beim Öffnen durchgerissen. Als einzig bekanntes quadratisch gevierteltes Stück mit einwandfreier Stempelentwertung ist es immerhin ein interessantes

Belegstück.

Ein absolut zuverlässiger Badensammler zeigte mir vor längerer Zeit einen Dienstbrief, der von Engen nach dem nahegelegenen Dörfchen Zimmerholz ging, der auch eine waagrecht geviertelte 12-Kreuzermarken trug, auf der aber keinerlei Entwertung durch Strich oder Stempel angebracht war. Als Belegstück kann dieses Exemplar nicht gelten, obwohl ich an den Aussagen des Finders, der mir persönlich gut bekannt ist, in keiner Weise zweifle.

gez. Montfort "

Hierzu folgende Überlegungen:

Über die Verwendungszeit der altbadischen Kreisstempel führt Simon im Baden-Handbuch (II S.63) u.a. aus:

" kleinere Postämter verwendeten ihre Kreisstempel bis 1880 auf Marken; im Innendienst, also für Postquittungen, Bescheinigungen usw. aber bis gegen 1890. In allen Fällen der Innendienstverwendung wurden den Stempeln die gesamte Zeitangabe also der Innenteil weggenommen, Einzelne Stempel kamen aber auch in Privathände, erhielten wieder ihren Innenteil, so daß Nachstempelungen mit vollkommenen Stempeln möglich wurden. An dieser Stelle will ich nur zwei Stempel nennen, mit welchen "wertvollste" Abstempelungen auf 12 Kr Landpost hergestellt wurden: Freudenberg und Steinen"!

Im Rundschreiben Nr. 23/1957 konnte auf Grund amtlicher Unterlagen dargelegt werden, daß von den im Oktober 1862 verausgabten Landpostmarken der 12 Kr-Wert wegen der sehr geringen Verwendungsmöglichkeit bereits im Januar 1871 von den Postanstalten zurückgezogen wurde. In zwei Verzeichnissen wurden gleichzeitig die von den einzelnen Postanstalten an die Hauptniederlage der Freimarken in Karlsruhe eingesandten Markenmengen aufgeführt. Die Postexpedition Steinen war hierbei nicht vertreten. Da es als ausgeschlossen gelten muß, daß ausgerechnet die kleine Postexpedition Steinen einen etwa bei der ersten Verteilung im Jahre 1862 erhaltenen Bestand restlos verbraucht haben soll, kann daraus nur geschlossen werden, daß ein etwaiger Bestand wegen völliger Unverwendbarkeit schon zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt zurückgeliefert wurde, oder daß Steinen -wie einige andere Postanstalten auch- schon von vornherein nicht mit diesem Wert ausgestattet worden war.

Bei dieser Sachlage drängt sich die Frage auf: "Welche Bewandnis kann es mit den vor einigen Jahrzehnten so überraschend aufgetauchten geviertelten 12 Kr-Landpost-Marken mit dem Stempel Steinen haben? Woher stammen die hierzu verwendeten wenigen Stücke und wie konnte sich ihr Aufbrauch über viele Monate hinweg erstrecken?"

Angenommen, ein akut aufgetretener Mangel an 3 Kr-Landpost-Marken hätte als Notbehelf die Viertelung weniger 12 Kr-Landpost-Marken veranlaßt, ein Mangel, der in kurzer Zeit durch Nachbestellung bei der Hauptniederlage für Freimarken oder auch durch aushilfsweise Abgabe von einer benachbarten Postanstalt behoben werden konnte. Weshalb sind dann diese Viertelungen nicht raschestens aufgebraucht worden? So gering war der Verbrauch von 3 Kr-Landpost-Marken wiederum nicht, daß dies nicht möglich gewesen wäre. Wie ist also diese langmonatige Verwendungszeit zu erklären? Auch postalisch kassentechnisch gesehen, ist sie recht auffällig. Denn jede Postexpedition mußte im Laufe des Jahres mit einer Revision rechnen. Es ist aber recht unwahrscheinlich, daß ein Revisor bei Prüfung des Markenbestandes etwa vorgefundene ein oder mehrere Markenschnipfelchen, die kaum noch die ursprüngliche Wertangabe von 12 Kr erkennen ließen, als vollgültige Kassenbelege über jeweils 3 Kr anerkannt haben würde. Diese Schnipfelei wäre bestimmt schärfstens beanstandet worden, wenn sie nicht sogar den hierfür Verantwortlichen in den Verdacht einer unredlichen Handlungsweise gebracht hätte. Wie soll man glauben, daß ein pflichtgetreuer Beamter sich völlig unnötigerweise irgendwelchen dienstlichen Unannehmlichkeiten ausgesetzt haben soll?

Aber "unredliche Handlungsweise" als Stichwort:

Vielleicht waren tatsächlich einem Bediensteten -womöglich dem Landzusteller selbst- einige wenige schon einmal verwendete, aber ungestempelt gebliebene, 12 Kr-Marken irgendwie in die Hände gekommen, die er dann von Zeit zu Zeit bei passender Gelegenheit viertelsweise aufbrauchte, um sich damit eine kleine Nebeneinnahme zu verschaffen. Für 3 Kr gab es immerhin schon einen "Schoppen"! Ganz unmöglich ist diese Annahme nicht und vielleicht sogar noch die günstigste Erklärung dieser rätselvollen Viertelungen.

Nun, völlige Klarheit wird in dieser Frage wohl nicht mehr gewonnen werden können. Für die Sammlerwelt im allgemeinen sind auch die wenigen bekanntgewordenen Stücke ohne praktische Bedeutung. Mit weiteren "Funden" wird nicht mehr zu rechnen sein. Mögen sich also die Besitzer dieser Viertelungen ihrer kuriosen Stücke erfreuen. Ob allerdings die hohe Katalogbewertung berechtigt ist, muß doch als sehr problematisch bezeichnet werden.

Herr Prof. Montfort, dem diese Ausführungen mit der Bitte um Stellungnahme übersandt wurden, antwortete u.a. wie folgt:

"Bezüglich Ihrer Vermutungen, wie es zu diesen Viertelungen gekommen ist, bin ich fest überzeugt, daß es sich um Unredlichkeiten eines niederen Beamten handelt. Drei der Geviertelten stammen nämlich von schon gebrauchten Landpostmarken 12 Kr. An den Originalen kann man die Stempelspuren ganz deutlich erkennen. Die übrigen, die keine alten Stempelspuren enthalten, sind eben durch das Bescneiden so abgetrennt worden, daß sie zufällig von einem stempelfreien Teil der ursprünglichen 12er Marken stammen. Die Briefe sind wohl von dem damaligen Briefträger angenommen und frankiert worden, der sie dann auch selbst an die Adressaten weitergeben mußte, so daß er keine Kontrolle eines anderen Beamten zu befürchten hatte. Vielleicht hat der Beamte gewußt, daß in dem nahegelegenen Saeckingen 12 Kreuzer-Marken halbiert und wie das erwähnte Stück zeigt, auch geviertelt worden sind. Die Versuchung, dasselbs mit zwei Landpostmarken zu machen, die er zufällig auf irgendwelche Weise in die Hände bekam, war dann groß, da hier ja dann 8 Schoppen Wein in Aussicht standen. Von einem bin ich fest überzeugt, daß die Benützung dieser geviertelten in der Gebrauchszeit der 12-Kreuzer-Marken geschah, da mir der Finner des Briefes mit dem Stempeldatum 17. Dez. genau bekannt ist und ich genau weiß, daß es sich um einen absolut einwandfreien Fund in den alten Akten handelt. Ich darf noch erwähnen, daß der Brief mit der Abstempelung vom März mir im Jahre 1936 von Willadt zur Prüfung vorgelegt wurde. Diese Viertellung enthält auch die Stempelspuren einer früheren Abstempelung. In meinem damaligen Schreiben vom 28.11.1936 habe ich die einwandfreie Echtheit der Abstempelungen bestätigt und mich ähnlich geäußert, wie dies oben geschehen ist. Auch Metzger hat einmal eine geviertelte 12-Kreuzer-Marke als echt und einwandfrei geprüft, wie er mir selbst sagte"

Nach Vorstehendem kann es keinen Zweifel mehr geben, daß die geviertelten 12 Kreuzer-Marken in der Gebrauchszeit dieser Marken -wenn auch wohl unter etwas eigentümlichen Umständen- verwendet worden sind und daß der zunächst naheliegende Verdacht, daß es sich um Machwerke einer späteren Zeit handeln könne, für diese Stücke hinfällig ist.

3. Das neue "Brvier 1958" von Müller-Mark Berlin-Lankwitz bringt eine Fülle an Wissen um Marken und Stempel von Altdeutschland. Im Badenteil wird wiederholt auf die Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft hingewiesen. Das auch technisch gut ausgestattete Werk (Ladenpreis 6,50 DM) kann bestens empfohlen werden.

Allen Sammlerfreunden die besten Wünsche für
erholungsreiche Ferientage !

Mit herzlichen Sammlergrüßen

Oskar Tölle